

Narihiko Ito (1931–2017)

Eines Tages erreichte mich ein Brief aus Tokio mit einer kurz gefassten Einladung, ich möge zur *Internationalen Rosa Luxemburg Gesellschaft* nach Tokio kommen, und dort meinen gerade im Argumentband (*Küche und Staat*, Hamburg 1988) veröffentlichten Beitrag *Rosa Luxemburg und die Politik der Frauen* vorstellen. Der Einladende, Narihiko Ito, schrieb, so etwas wie meinen Aufsatz habe er noch nie gelesen. Seine Verwunderung reichte, die meine wegen der Einladung in solche Ferne in Erwartungsfreude zu übersetzen und ich sagte zu. Seither kannte ich ihn, denn ich wurde Mitglied des wissenschaftlichen Beirats seiner Gesellschaft, in der, wie ich vermutete, Luxemburg-Kenner aus aller Welt zusammenkamen. Er hielt mich für eine, die wesentliche philosophische Vorträge zu Rosa Luxemburg halten konnte, so forderte er mich heraus, auf jedem Treffen eine neue Erkundung in Luxemburgs Schriften zu machen, sie deswegen wieder und wieder zu studieren – und so wuchs im Laufe der Jahre ein Buch zu *Luxemburg und die Kunst der Politik* hervor, welches eben diese Vorträge versammelt. Es soll ihm im Nachhinein gewidmet sein. Er spannte das Netz der zunächst zweijährig stattfindenden Konferenzen über den ganzen Erdball, nach Zürich, Chicago, Warschau, Paris, Tampere, Berlin, Hamburg, Bochum, Moskau, Guangzhou, nach Peking und Shanghai, immer verbunden mit Wanderungen und Besichtigungen und Kulturereignissen in den Ländern – so in China auch Nanking, der Stadt, die ihre Gedenkstätte mit den Knochen der von den Japanern ermordeten gepflastert hat und die chinesische Mauer.

Wir wurden Freunde und ich gewann ihn, in unserem *Historisch-kritisches Wörterbuch des Marxismus* sich zu engagieren, er wurde Mitglied des wissenschaftlichen Beirats und schrieb das Stichwort »Etwas«, dessen Schlusssatz lautet: »Marx hat in seiner letzten Lebensphase sein *Etwas* gefunden.« Wie Ito das Seine fand, indem er seine Kraft und seine Zeit und seine Mittel dazu verwandte, die Fernen, ja Verfeindeten einander näher zu bringen durch Rosa Luxemburg. An einem der letzten Abende in Warschau sagt er mir, als verrate er ein Geheimnis, dass es sein Ziel sei, Rosa Luxemburg nach Nordkorea zu bringen. 2015 fand die letzte Konferenz statt in Seoul, in Südkorea. Sein zweites Stichwort für das Wörterbuch war »Nichts«. Das schrieb er nicht mehr.

Frigga Haug